

Verantwortung für das eigene Glück oder Unglück?

Diese Fragestellung ist in gewisser Hinsicht paradox. Glück und Verantwortung sind von ihrer Begrifflichkeit her nicht kompatibel. Denn "das Glück", ist ja eben schon vom Begriff her, eher etwas "Zufälliges". Ich habe "Glück", wenn ich im Lotto gewinne, aber keiner kommt auf die Idee, jemanden persönlich dafür verantwortlich zu machen. Das sind zwei verschiedene Bedeutungen von Glück. Einmal "Glück haben" in der substantivierten Form, eher im Sinne von Zufallsereignissen, oder "ein glückliches, zufriedenes Leben führen", dass sich jeder innerhalb seiner Möglichkeiten gestalten kann oder eben auch nicht, z.B. im platonischen Sinn die Vernunft, den Willen und das Begehren. „Ein Mensch ist nur dann glücklich, wenn alle drei Seelenteile im Gleichgewicht und miteinander befreundet sind, das heißt sich nicht widersprechen.“ Oder im Sinne von Aristoteles: „Im Vordergrund steht das objektive Wohlergehen, nicht das subjektive Wohlbefinden. Nicht nur ein Individuum, sondern auch ein Staat kann sich in Eudämonie befinden.“

Wenn ein Staat diese Chancen bietet, so ist es auch die eigene Verantwortung, sich dieser Möglichkeiten zu bedienen. Innerhalb eines Familien- und Freundessystems ist es selbstverständlich auch die eigene Verantwortung für das eigene Handeln, dass entweder glücklich oder unglücklich macht, bzw. besser gesagt zufrieden macht. Es gibt aus meiner Sicht dieses individuelle System "Verantwortung für das eigene Glück oder Unglück" gar nicht, es ist immer eine Wechselwirkung in der sozialen und politischen Interaktion. Freie Berufswahl, freie Partnerwahl all das gehört ja entscheidend zu einem glücklichen und selbstbestimmten Leben. Zunächst einmal ist die Frage: "Welche Position habe ich als Individuum innerhalb einer Gesellschaft und wie ist diese Gesellschaft politisch aufgestellt." von eklatanter Bedeutung. Es stellt sich ebenso offensichtlich auch der Einwand gegen die Idee der Selbstverantwortung für Glück, dass niemand dafür verantwortlich ist, in welches politische System und in welche Familie er hineingeboren wird. In Kriegsgebieten im Sudan, in Schwefelminen überall auf der Welt, gibt es keine freien Individuen, die so viel Handlungsfreiraum haben, um auch nur ansatzweise zu überlegen, welches "Homöopathische Kügelchen gegen welche Befindlichkeit" hilft, um mal einen drastischen Vergleich für "relatives und "subjektiv empfundenes" Unglück aufzuzeigen. Es gibt einige herausragende Lichtgestalten wie Nelson Mandela, Ghandi, Mutter Theresa, die sich als Botschafter für ein gerechteres und damit glücklicheres Leben eingesetzt haben, aber auch sie hatten innerhalb ihres Systems immerhin die Chance auf Bildung und verstanden "Glück" auch nicht als eine "EGO"- Aufgabe für ihr persönliches Glück zu sorgen oder das der "Kosmos" schon dafür sorgt sondern diese Menschen haben im besten Sinne "Verantwortung" für sich und andere übernommen.

Ich halte Theorien bzw. Heilsversprechen zum Glück wie "Sorge Dich nicht, lebe" v. Dale Carnegie – und sogar in der Medizin grassiert der verbreitete Nonsense mit Titeln wie "Krankheit als Weg" v. Rudiger Dahlke – für gefährlich. Solche Glücksversprechen erinnern an ein Hindukastensystem und bekunden im Umkehrschluss: "Wenn es Verantwortung für das eigene Glück gibt, dann gibt es auch die Schuld am Unglück und sogar die Schuld an schweren Krankheiten." Das ist aus meiner Sicht ähnlich wie im Kastensystem nur eines, nämlich bequem für die jeweils Bessergestellten. (Hier stellt sich nämlich die logische Konsequenz, dass sehr viel Unrecht durchaus auch dem persönlichen Glück dient, aber ist das verantwortliches Handeln?)

Fazit:

Aus meiner Sicht ist es eine besondere Gabe und eine psychische Ressource oder Resilienz, die subjektiv empfundenen Glückgefühle zu forcieren bzw. Unglückserlebnisse zu kompensieren. Sport, Kunst, Literatur, Beziehungen, Drogen – all das ist so unterschiedlich wie das Leben als solches, aber "die postulierte" Eigenverantwortlichkeit für das eigene Glück oder Unglück im Leben halte ich leider für sehr eingegrenzt und es bedarf der ständigen Bereitschaft der Reflexion und Erneuerung, um ein gerechteres und damit glücklicheres Leben für sich und andere zu schaffen.